



## Viertes Kapitel.

Die dritte Koalition gegen Frankreich in dem Jahre 1805. — Oesterreichisch-französischer Krieg im Jahre 1809. — Graf Radetzky erhält das Kommandeur-Kreuz des Maria Theresien-Ordens.



Die Friedensjahre von 1801 — 1805 war der Oberst Graf Radetzky mit seinem Regimente fortwährend in Sdenburg. Seinen Untergebenen ein wahrer Vater, richtete er sein Hauptaugenmerk auf wissenschaftliche und taktische Ausbildung, auf Erhaltung jenes so nothwendigen militärischen Gemeingeistes, der allein jedes Regiment zu den größten Heldenthaten zu begeistern im Stande ist. Verehrt und geachtet von Allen, die mit ihm in nähere Berührung kamen, wußte er sich das Vertrauen und die Liebe seiner Untergebenen zu erwerben und zu erhalten, und hat sich dadurch ein bleibendes Andenken in der Geschichte dieses Regimentes gegründet.

Am 1. September 1805 wurde Graf Radetzky zum Generalmajor befördert und als Brigadier zur Armee in Italien übersetzt.

Wir müssen hier einen Rückblick auf jene Hauptereignisse machen, welche die nächste Veranlassung zu der von Frankreich am 3. Oktober 1805 erfolgten Kriegserklärung waren.

Am 2. September 1804 war Napoleon als erster Kaiser der Franzosen vom Papst Pius VII. gesalbt, und setzte sich bei dieser feierlichen Handlung die Krone mit eigener Hand auf. Ein Gleiches that derselbe am 26. Mai im Dome zu Mailand, wo er sich die eiserne Krone der lombardischen Könige mit den Worten aufsetzte: »Gott gibt sie mir, wehe dem, der sie antastet.« (Dio me la diede, quai a chi la tocca.) Zum Andenken dieses Tages stiftete er den Orden der eisernen Krone, und ernannte am 7. Juni seinen Stieffohn Beauharnois, zum Vicekönig von Italien. Am 23. Juni hatte Napoleon Bacciochi, den Gemahlen seiner Schwester Elisa, der Fürstin von Piombino, mit dem Herzogthume Lucca belehnt, und am 30. Juni empfing derselbe den Eid der Genuesen, welche demselben die Einverleibung der ligurischen Republik mit dem französischen Kaiserreiche angetragen, in der Kathedrale zu Genua. Auf diese Art hatte Napoleon die Angelegenheiten Oberitaliens ganz nach seinem Willen gelenkt; die meisten andern Nationen erstaunten über die Kühnheit des neuen Kaisers, und wenige dachten daran dieser Willkühr Schranken zu setzen. England an der Spitze der letztern schlug den am 2. Jänner 1805 angebotenen Frieden ab und brachte am 11. April die dritte Koalition mit Rußland zu Stande, welcher später Schweden und am 9. August auch Oesterreich beitraten. Die Absicht dieses Vereines, welchem noch mehrere kleine Staaten theils einverleibt waren, theils noch für die Folge sich anschließen sollten, ging dahin, allen selbstständigen Staaten ihre Unabhängigkeit und den Frieden und Wohlstand, welcher von Frankreich aus bedroht war, zu sichern. Das französische Kaiserreich verwarf alle Anträge, welche nur im mindesten auf Beschränkung seiner Gewaltschritte hinwiesen, und somit mußten die Waffen allein entscheiden.

Am 18. Oktober bestand der streitbare Stand der österreichischen Armee in Italien unter den Befehlen des Erzherzog Karl ohne die Garnison in Venedig aus 65,000 Mann unter denen 8,700 Reiter, mit 17 dreispündigen Batterien. Am rechten Ufer der Etsch hatten die Franzosen unter Massena bei 53,000 Mann aufgestellt.

Die Brigade des Grafen Radetzky bildete die Avantgarde des linken Flügels unter F. M. L. Davidovich und hatte ihre Vorpostenkette von Becca civetta bis Masi ausgestellt.

Am 18. Oktober wurden mit Tagesanbruch die Feindseligkeiten mit einem heftigen Kanonenfeuer, dem bald auch ein Gewehrfeuer auf der ganzen Vorpostenlinie folgte, eröffnet. Der Feind hatte bei Becca civetta eine Brücke geschlagen, und in bedeutender Stärke die Etsch passirt. Es scheiterten jedoch alle Versuche desselben Veronetta zu nehmen und er mußte sich in die Ebene von Campagnola zurückziehen. Am 29. Oktober begann die Schlacht bei Caldiero,

welche sich am 31. zu Gunsten der österreichischen Armee entschied, an deren Entscheidung jedoch der linke Flügel der Armee, so wie das Gebirgs-Korps des F. M. E. Fürst Rosenberg keinen Antheil genommen hatten. Die Ereignisse in Deutschland, wo Napoleon bereits den Inn überschritten hatte, hinderten die Benützung dieses Sieges. Es blieb daher dem Erzherzoge Karl nichts übrig, als Italien und Tirol zu räumen und den Rückzug nach Krain anzutreten, um den Rücken des Heeres zu decken, und sich dessen Unterhaltung von Ungarn aus zu sichern, zugleich aber auch dem Marschall Massena das Vordringen nach Inner-Österreich zu erschweren und dessen Vereinigung mit der französischen Hauptarmee zu verhindern.

Am 1. November trat die Armee Nachmittags 4 Uhr ihren Rückzug in drei Kolonnen an. Der linke Flügel unter dem F. M. E. Davidovich bildete die dritte dieser Kolonnen und rückte von Bevilacqua nach Este. Um diese rückgängige Bewegung dem Feinde wo möglich zu verbergen, hatte jede Kolonne starke Arrieregarden in der vorigen Aufstellung zurückgelassen, um die Stellung von Caldiero und Vorposten längs der Etsch halten zu können. Massena hatte sich an diesem Tage bis Bago zurückgezogen. Die Arrieregarde befehligte General Frimont. Nach einer am 10. November bei Codroipo veränderten Eintheilung und Schlachtordnung, wurde der Befehl über die gesammte Arrieregarde dem Generalen Vincent übertragen. Die Armee zählte zwar noch im Ganzen bei 50,000 Streiter, konnte sich jedoch gegen einen kühnen Feind am Tagliamento nicht halten.

Am 11. November Abends kamen die ersten feindlichen Kavallerie-Abtheilungen an den Ufern des Tagliamento an. Die über den Fluß gesetzten 150 Mann, zogen sich jedoch auf die erste Bewegung des General Vincent mit 2 Eskadronen Husaren sogleich zurück. Auf die Nachricht, daß General Marmont bereits am 8. mit 15,000 Mann bei Altenmarkt eingetroffen sei, und dadurch Obersteiermark bedrohe, wurde G. M. Graf Radezky beauftragt mit dem Regimente Erzherzog Karl Uhlanen unverweilt aufzubrechen, über Görz und Laibach nach Cilli zu marschiren, um den Rücken der Armee zu decken. Der Oberst Mesco hatte den Auftrag erhalten, vorläufig die Straße von Klagenfurt zu decken, seine fernern Bewegungen aber gegen Laibach zu richten. Radezky war bereits am 16. in Gonovitz eingetroffen und hatte Abtheilungen gegen Marburg und Windisch-Grätz gesendet. Oberst Mesco hatte Bölkermarkt mit 1 Bataillon Kroaten und 2 Eskadronen Kavallerie besetzt und unterhielt hierdurch die Verbindung mit demselben.

Mittlerweile erhielt Erzherzog Karl die Nachricht, daß die Franzosen am 12. in Wien eingerückt seien, und daß Marmont auf Grätz vorrückte.

Am 20. hatte Graf Radezky Marburg besetzt. Er hatte den Auftrag erhalten, den General Marmont zu beobachten, dessen Absicht und Stärke auszukundschaften, und sich für den Fall als er angegriffen würde, der nach Cilli

führenden Straße zu versichern, während der Erzherzog Johann durch das Drave-Thal dem Feind in die linke Flanke rücken sollte.

Noch an demselben Tage hatte Radežky eine Abtheilung Uhlanen nach Ehrenhausen vorgeschickt, gegen welche der Feind Mittags mit 500 Reitern und sechs Kanonen vordrang und die auf dem linken Ufer der Mur aufgestellten österreichischen Posten verdrängte. Auf die denselben zugeschickte Unterstützung, zog sich der Feind zurück und verhielt sich ruhig. Den folgenden Tag hatte der Feind jedoch das rechte Ufer der Mur verlassen und sich bloß auf die Besetzung von Leibnitz beschränkt.

Am 23. setzte die Armee ihren Rückzug gegen Marburg fort, welches Radežky fortwährend besetzt hielt, und von wo aus er dem nach Wildon zurückgehenden Feinde eine Abtheilung Uhlanen nachgesendet hatte.

Am 25. hatte Erzherzog Johann seine Kolonnen zwischen Gonowitz, Windisch-Feistritz und Windisch-Grätz aufgestellt. Es war daher die Vereinigung beider Armeen bewerkstelliget, und dieselbe konnte sich in gerader Richtung nach Wien bewegen, ohne von Seite Marmont's einen Widerstand befürchten zu dürfen. Am 26. hielt die vereinigte Armee Kastenag. Radežky hatte an der Mur, Radkersburg, Straß und Mureck besetzt, und unterhielt die Verbindung mit Oberst Mesco, welcher mit  $2\frac{1}{2}$  Bataillons und 4 Eskadronen in Ehrenhausen stand, und den Platschberg mit 2 Bataillonen besetzt hielt. Die Avantgarde unter F. M. L. Chasteller stand am 28. vor Marburg zwischen der Drave und der Mur.

Massena hatte am 29. November seine Avantgarde bei Laibach.

Erzherzog Karl beschloß am 2. Dezember über Körmend und Ödenburg nach Wien vorzurücken, um dem von Marmont besetzten Gebirge auszuweichen, und die Verpflegung und den Rücken der Armee zu sichern.

F. M. L. Chasteller und Hiller wurden beauftragt, ihre dermalige Stellung bei Marburg, Gilli und Gonowitz so lange zu behaupten, als es die Sicherheit der Armee erforderte; dann sollte Chasteller durch das Posniß-Thal über St. Leonhard, und Hiller über Windisch-Feistritz, Pettau und Szakathurn der Armee folgen.

Mittlerweile waren die Bertheidigungs-Anstalten in Kroatien getroffen, und 16 Bataillone deckten die Grenzen dieses Landes von Fiume bis Warasdin, wodurch die rechte Flanke der feindlichen Abtheilung, welche dem Erzherzog Karl auf seinem Rückzuge folgte, bedroht, und in Gefahr war, im Rücken angefallen zu werden, wenn sie über Laibach vorgehen sollte.

F. M. L. Hiller blieb bis zum 2. Dezember in seiner Stellung von Gonowitz, und zog sich am 3. mit der Brigade Sommariva nach Lorenzen zurück. Graf Radežky rückte mit seiner Brigade zur Deckung der von Grätz nach Körmend führenden Straße nach Feldbach, während der andere Theil der Divi-

sion des F. M. L. Chasteller die Landschach-Brücke, Ehrenhausen, Mureck, und den Platschberg besetzt hielt.

Am 4. rückte Radezky von Feldbach nach Fähring und schickte seine Patrouillen bis Fürstenfeld. Die übrigen Abtheilungen des F. M. L. Chasteller vereinigten sich bei Radkersburg, und sollten am 6. Dezember in Fürstenfeld eintreffen.

An diesem Tage verlegte der Erzherzog Karl sein Hauptquartier nach Kövrend, wo sich alle Kolonnen vereinigten, und ein Lager bezogen.

Am 7. Dezember erhielt der Erzherzog Abends die offizielle Nachricht von dem nach der Schlacht von Austerlitz (am 2. Dezember) zu Stande gekommenen Waffenstillstande, dem die Friedensverhandlungen folgten.

Am 26. Dezember ward der Friede zu Preßburg unterzeichnet und die Armee erhielt am 2. Jänner 1806 den Befehl zu ihrer Auflösung. Im Monat Februar 1806 kam Radezky als Brigadier nach Wien, in welcher Eigenschaft er bis Ende Februar 1809 verblieb.

Seine kaiserliche Hoheit Erzherzog Karl hatte seit dem unglücklichen Feldzug vom Jahre 1805 als Generalissimus wesentliche Verbesserungen in der Heeresverwaltung, in der Abrihtung und Ausrüstung der Armee bewirkt, welche durch die veränderte Kriegführung bedingt waren. Sein Augenmerk ging vorzüglich dahin, die geistige Bildung und die moralische Kraft der Armee zu heben und sie dadurch in den Stand zu setzen mit Muth und Entschlossenheit den Schlachten und Gefechten entgegen zu gehen, welche Europa von der allgemeinen Unterjochung unter die Herrschaft des Kaisers der Franzosen befreien sollten.

Mit einem kampfbegierigen, wohlausgerüsteten und in den Waffen trefflich geübten Heere versuchte es Oesterreich allein, ohne fremde Hülfe, den Eroberer von Deutschland und Italien in die Schranken der Mäßigung zurückzuweisen.

Zu diesem Behufe erhielt die Armee im März 1809 eine Eintheilung in neun Armeekorps und zwei Reservekorps, an deren Spitze Seine kaiserliche Hoheit der Erzherzog Karl als Generalissimus mit unbedingter Vollmacht gestellt wurde.

Generalmajor Graf Radezky wurde beim V. Armeekorps, welches sich unter dem Befehl Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Ludwig bei Budweis konzentrirte, eingetheilt, und übernahm in der Folge das Kommando über den aus 2 Bataillonen Grabischaner, 2 Eskadronen Erzherzog Karl Uhlanen, und 2 Eskadronen Riemayer Husaren und einer leichten Batterie bestehenden Vortrab auf dem linken Flügel des III. Armeekorps zwischen Obernberg und Braunau.

Am 10. April überschritt die Avantgarde des V. mit jener des VI. Armeekorps vereinigt, bei Braunau den Inn, rückte am 11. von Edermaning nach Wurmannsquit, dehnte sich rechts gegen Eggenfelden aus, und wurde am 12. nach Maring vorgeschoben. Am 14. rückte G. M. Graf Radezky mit der Avantgarde aus der Gegend von Maring nach Eckelhofen vor und entsendete eine Abtheilung bis an die Bina welche ihre Patrouillen bis an die Bils vorschickte. Am 15. rückte derselbe mit einem Theil der Avantgarde, welcher eine halbe Kompagnie

Pioniere mit einer kleinen Laufbrücke beigegeben worden, über die Isar bis Geisenhausen vor und entsendete seine Patrouillen bis Landshut, Tiefenbach, Asten und Bilsheim, und meldete Nachmittags dem Armeekorps, daß der Feind hinter Landshut auf den Höhen von Altdorf stehe, die Brücke über die Isar zur Hälfte abgeworfen und Anstalten getroffen habe, den Übergang zu verwehren.

Am 16. um die Mittagsstunde erhielt Graf Radezky von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Karl den Befehl, mit dem Vortrabe die bairischen Posten auf dem jenseitigen Ufer der Isar zu vertreiben und die Brücke sogleich herstellen zu lassen, damit die Avantgarde, und sonach das V. Armeekorps den Fluß passiren und die Position jenseits desselben nehmen könne.

Das von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Maximilian vor dem Landthore bei der Brücke auf das vortheilhafteste placirte Geschütz eröffnete das Feuer und hielt dadurch den Feind stets vom Ufer entfernt, während die in den Häusern vertheilten Schützen der Gradiskaner die am Wasser aufgestellten Feinde vertrieben.

Die Brücke war unter starkem Feuer durch die angestrengteste Thätigkeit der 5. Pionier-Division hergestellt worden, und um halb 2 Uhr der Übergang unternommen, die Baiern aus Seligenthal vertrieben und bis gegen Altdorf verfolgt. Während die Avantgarde mit ihrer Kavallerie-Batterie die feindliche Stellung zwischen Altdorf und Ergoldingen beschloß, ließ Radezky in dem durchschnittenen Terrain des Feindes linken Flügel durch die Gradiskaner umgehen. Die Division des Gen. Duroy schickte sich hierauf zum Rückzug an, welchen sie mit zwei Regimentern Kavallerie und 2 Bataillonen Infanterie zu decken suchte. Von unsern Truppen gefolgt, nahm dieselbe ihren Rückzug auf der Straße von Pfeffenhausen. Das Gros unserer Avantgarde wurde bei Pfetrach aufgestellt, und die Ortschaften Weinmüchel, Grafenhausen, Weichenstefen, Unter-Neuhaus und Siebach bei Kleinmünchen durch unsere Vorposten besetzt.

Die Avantgarde unter G. M. Graf Radezky, welche nun aus 8 Eskadronen Karl Uhlanen, 2 Eskadronen Kienmayer Husaren, 2 Bataillonen Gradiskaner und einer Kavallerie Batterie bestand, rückte am 17. über Holzhausen vor, wo sich das Gros auf der Straße gegen Pfeffenhausen aufstellte, während 2 Eskadronen Uhlanen und 2 Kompagnien Gradiskaner über Pfeffenhausen bis Luttmannsdorfvorpoussirt wurden, um den Feind, welcher sich gegen Siegburg zurückzog, zu verfolgen. Am 18. hatte das Gros der Avantgarde die Höhen von Siegburg besetzt und seine Vorposten längs der Abens ausgestellt. Der Feind, welcher bei der Annäherung unserer Truppen die Brücke von Siegburg abbrannte, hatte seine Stellung im Dürnbacher Wald längs der Abens bis über Abensberg, und war bei 16,000 Mann, meistens bairische Truppen, stark. Gegen Abend ließ Radezky durch seine Batterie von seiner Stellung aus die Position des Feindes mit gutem Erfolge beschießen, welches auch von dessen Geschütz erwidert wurde, aber keine Wirkung hatte.

F. M. E. Fürst Reuß übernahm in der Nacht vom 19. auf den 20. den Befehl über die Stellung auf den Höhen von Siegburg, welche mit 2 Bataillonen Beauclieu und 1 Division Brooder verstärkt wurde. Die Vorposten besetzten alle Orte vor dem Abensfluß von Train bis zur Verbindung mit dem General Bianchi, welcher vor Biburg stand. Am 30. früh Morgens übernahm F. M. E. Hiller das Oberkommando über das V. und VI. Armeekorps und das II. Reservekorps.

Während der Gefechte bei Rohr und Rottenburg hatte der Erzherzog Ludwig den Feind mit seiner zwölfpfündigen Positions-Batterie von den Höhen von Siegburg aus beschießen lassen. Am 20. Früh 9 Uhr wurde General Bianchi mit 8—9000 Mann angegriffen, konnte sich in der für seine Truppen ausgedehnten Stellung nicht halten und zog sich daher auf den F. M. E. Fürsten Reuß zurück, wo man sich bis 5 Uhr Abends mit unerschütterlicher Tapferkeit schlug, und die Stellung welche bereits von allen Seiten umgangen war, auf das hartnäckigste vertheidigte. Als Erzherzog Ludwig die Nachricht von der Niederlage der Generale Schustek und Thiercy erhielt, wodurch er umgangen und von der Hauptarmee abgeschnitten war, beschloß er den Rückzug nach Pfeffenhausen anzutreten und sich daselbst mit dem General Hiller zu vereinigen. F. M. E. Fürst Reuß war daher beauftragt, von Kirchdorf über Birkwang nach Pfeffenhausen zurückzugehen, während Kadeßky, welcher den Nachtrab der Hauptkolonne bildete, mit den Gradiskauern und Erzherzog Karl Uhlanen sich über Schweinbach auf der Straße zurückzog. Beide Kolonnen blieben immer in gleicher Höhe und unterstützten sich wechselseitig. Alles geschah in vollkommener Ordnung. Der überlegene Feind folgte nur langsam und beschränkte seine Angriffe auf bloßes Beschießen unserer Massen mit einem zahlreichen Geschütze. Auf den Höhen von Buttmanndorf waren 2 Grenadier-Bataillons vom II. Reservekorps aufgestellt, um die drei Brigaden aufzunehmen, welche sich hier vereinigten. Mit einbrechender Nacht trat das Gros, nach Zurücklassung der Arrieregarde unter General Kadeßky, welche um 2 Grenadier-Bataillone verstärkt wurde, den Rückzug nach Pfeffenhausen an. Der Feind griff zwar die Arrieregarde an, wurde aber durch das lebhafteste Feuer der beiden Grenadier-Bataillone vom weiteren Vordringen abgehalten und bezog an dem Gebirgsfuße der ersten Höhe von Buttmanndorf sein Lager, worauf die Grenadiere wieder beim Armeekorps einrückten.

Während beide Armeekorps (V. und VI.) auf dem Marsch nach Landshut begriffen waren, wurde Kadeßky um 10 Uhr Abends bei Buttmanndorf wieder mit Übermacht angegriffen und sah sich genöthigt sich nach Hornbach zurückzuziehen. Daselbst fand er noch ein Bataillon von Gyulai, welches die Kolonne des Erzherzogs Ludwig schließen sollte, und hielt, von demselben unterstützt, den Feind noch so lange auf, bis alles von der Armee im Gange war. Um 2 Uhr Morgens zum drittenmale angegriffen, drängte er jedoch den Feind zurück,

um Zeit zum Übergang über die Laber zu gewinnen, zog sich dann durch Pfeffenhausen und brannte die Brücke über die Laber ab. Da aber eine feindliche Abtheilung ihn über Holzhofen und Pfeffenhausen umging, so stellte sich Radežky mit dem Gros der Arrieregarde bei Fürth und Drth auf und ließ seine Vorposten auf den Höhen hinter Pfeffenhausen. Der Feind hatte, nachdem er Meister von Pfeffenhausen war, seine Verfolgung eingestellt. Mit Anbruch des Tages wurden die Vorposten von neuem angegriffen, zogen sich aber fechtend auf den Nachtrab zurück, und wurden in Graffenhausen von einem Theil der Arrieregarde aufgenommen. Radežky zog sich hierauf en échequier bis Altdorf, wo der Feind seiner Verfolgung mehr Nachdruck gab, aber durch einen raschen Gegenangriff zurückgeworfen wurde. Nachdem jedoch die feindliche Infanterie zur Unterstützung ihrer Kavallerie vorrückte, zog sich Radežky auf die Stellung des Armeekorps bis Landshut zurück. Auch nachdem das Gros des Armeekorps die Stellung bei Landshut bereits verlassen hatte, folgte der Feind der Arrieregarde bis Geisenheim auf dem Fuße. Um dessen Andrängen in gehöriger Verfassung abzuweisen, wurden daselbst zwei Grenadier-Bataillone zur Aufnahme derselben aufgestellt. Am 22. Morgens überschritten die beiden Armeekorps bei Neu-Sitting den Inn und bezogen zwischen Neu- und Alt-Sitting ein Lager. G. M. Graf Radežky blieb mit 4 Bataillons, 4 Eskadronen und einer halben Kavallerie-Batterie auf dem linken Inn-Ufer. Die Straße über Wurmansquick war durch Kavallerie-Detachements gedeckt.

Der Feind war unserer Armee nur bis Neumarkt gefolgt und hatte mit seinem Gros die Isar nicht überschritten. Der Kommandirende beschloß am 24. eine Vorrückung gegen Neumarkt, um wo möglich etwas zu Gunsten der Hauptarmee, von welcher er nur bis zum 21. Nachricht hatte, unternehmen zu können.

Um sich die Passage des Inn zu sichern, wurden schon am 23. die Avantgarden zusammengesetzt und auf dem linken Ufer aufgestellt. Die erste unter G. M. Graf Radežky, die zweite unter G. M. Mesco und die dritte unter G. M. Nordmann.

G. M. Graf Radežky hatte vermöge der Disposition um 1 Uhr Nachmittag auf der Straße nach Wurmansquick vorzurücken, sich mit F. M. L. Vincent bei Eggenfelden und links mit G. M. Mesco gegen Rebing und Puchbach zu verbinden.

Am 24. um 3 Uhr marschirte die Armee in den drei Kolonnen über den Inn. G. M. Graf Radežky brach am Morgen desselben Tages von Wurmansquick auf und marschirte über Eggenfelden. Auf dem Berggrücken zwischen Hofau und Frauenhofen stieß derselbe auf ein französisches Korps, welches aus einigen Bataillons und Eskadrons bestand. Er griff dasselbe rasch an, ließ gleichzeitig gegen dessen rechte Flanke operiren und zwang dasselbe zum Rückzug auf Dittfurt. Sowohl aus dieser Stellung wie auch später aus der bei Mafsing und im Walde von Scherneck wurde der Feind bei dem weiteren Vordrin-



gen unserer Truppen geworfen und gegen Gankhofen und Eckelhofen verfolgt. Am Abend stand die Avantgarde des G. M. Kadežky bei Scherneck, besetzte Massing in der linken, Kirchberg und Falkenberg in der rechten Flanke und schickte Patrouillen gegen Gankhofen.

Schon um 3 Uhr Nachmittags war das Treffen bei Neumarkt auf allen Punkten zum Vortheil der Oesterreicher entschieden. Der Feind zog sich in Eile und Unordnung bis Wilsburg zurück, wo er die Brücke abbrannte.

In Folge der bei der Hauptarmee stattgehabten Ereignisse, war die Hillersche Armee zum Rückzug hinter den Inn befehligt. Daher dieselbe am 25. Früh 4 Uhr aus dem Lager bei Neumarkt aufbrach, bei Sttingen den Inn überschritt und das am 23. innegehabte Lager bezog. G. M. Graf Kadežky mit der I. Avantgarde zog sich über Eggenfelden und Wurmannsquick nach Braunau und bewachte den Inn von Schärding aufwärts bis zum Einfluß der Salza unterhalb Burghausen.

Am 27. rückte das V. Armeekorps in das Lager bei St. Peter und das VI. in jenes bei St. Valentin. Die Brigade Kadežky aber marschirte von Braunau nach Altheim. Die Innbrücken von Sttingen, Markl und Braunau wurden abgebrannt, jene über die Salza bei Burghausen abgetragen. Am 28. Früh trat die Armee den Marsch nach Ried an. F. M. L. Schustek wurde mit der Brigade Kadežky und Hohensfeld nebst 9 Eskadronen Kienmeyer Husaren gegen Obernberg und St. Martin aufgestellt um den Marsch der Armee zu decken, den bei Passau und Schärding übergeschiffen Feind zu beobachten und denselben bei günstiger Gelegenheit anzugreifen. Nachdem jedoch der Feind bei Burghausen die Salza überschritten hatte, so erhielt F. M. L. Schustek den Befehl, von dem angeordneten Angriff abzustehen und sich mit seinem linken Flügel und Gros gegen Ried zu wenden.

Am 1. Mai rückte die Armee in das Lager bei Wels. F. M. L. Schustek zog sich nach Neumarkt. G. M. Graf Kadežky, welcher den Befehl hatte auf der Straße über Haag zu bleiben, wurde durch den, Tags vorher bei Braunau übersehten Feind in seiner Stellung bei Ried angegriffen. Ein Bataillon Broder, welches in Polling aufgestellt war, wurde überfallen und gefangen genommen. Gleich darauf rückte der Feind mit Schnelligkeit gegen Ried vor und zwang den Gen. Maj. Kadežky gegen die Übermacht fechtend sich bei Jeding und Lambach zurückzuziehen, wo er mit dem Gros bei einbrechender Nacht anlangte. Nur das gut angebrachte Feuer der auf den Bergen bei Lambach aufgestellten Gradiskaner verhinderte das weitere feindliche Vordringen.

Am 2. marschirte die Armee in die Stellung von Linz. Um 2 Uhr Morgens wurden die Vorposten Kadežky's vor Lambach erneuert angegriffen. Der Feind bemächtigte sich des Ortes und griff um 3 Uhr mit 2 Regimentern Kavallerie rasch an. Kadežky ließ auf der Fläche von Straß aufmarschiren, und erwartete mit der im Walde aufgestellten Infanterie und der angefahrenen

Kavallerie-Batterie den Feind, welcher vom ferneren Vordringen nachließ und sich in den Wald zurückzog. Abends ließ Radezky nur die Vortruppen vor Straß und rückte mit dem Gros gegen Wels. Kaum war man daselbst bemüht zu fouragiren, als der Feind mit seiner Kavallerie die Vortruppen anfiel und solche bis gegen Wels zurückdrängte. Radezky ließ den Oberstlieutenant Graf Hardegg mit 2 Eskadronen zur Unterstützung derselben vorrücken, welche mit Muth und Entschlossenheit in den dreimal stärkeren Feind eindringen, denselben zurückwarfen und nebstbei mehr als 70 Gefangene machten. Als der Feind jedoch durch zwei andere Kavallerie-Regimenter verstärkt, vorrückte, so begnügte sich Radezky denselben bis zur einbrechenden Nacht von dem Eindringen nach Wels abzuhalten, ließ die Bücke daselbst vernichten, während er sich mit dem Gros der Arrieregarde nach Marchtrenk zurückzog, wo er die Weisung erhielt zur Armee gegen Kleinmünchen abzurücken.

Am 3. Mai um 4 Uhr Früh brach F. M. L. Hiller mit dem größten Theile seines durch die vielen Gefechte bis auf 30,000 Mann verminderten Heeres von Linz auf um bei Ebelsberg die Traun zu überschreiten. General Bianchi machte die Arrieregarde gegen den von Efferding gekommenen Feind; die Donaubrücke bei Linz wurde abgebrannt. G. M. Graf Radezky trat seinen Rückzug bei Tagesanbruch von Marchtrenk gegen Kleinmünchen an, wo er stehen blieb um den Übergang der Armee zu decken. F. M. L. Vincent war in der nämlichen Absicht auf dem linken Ufer der Traun gegen Linz aufgestellt.

Während die Brigade des Generalen Bianchi über die Traun ging, begann bei dem am linken Ufer dieses Flusses aufgestellten österreichischen Vortrab unter Radezky und Vincent das blutige Vorspiel zum Treffen von Ebelsberg, eines der hartnäckigsten, welches die Kriegsgeschichte der Neuzeit aufzuweisen hat. Das schwerste war, den F. M. L. Schustek an sich zu ziehen, welcher durch das schnelle Vorrücken des Feindes von der Armee abgeschnitten war. Derselbe hatte am 2. Mai seinen Rückzug von Gaisenhäusen angetreten. Nachdem aber Wels schon von den Franzosen besetzt und Marchtrenk vom Generalen Radezky verlassen war, so konnte Schustek nicht mehr auf der Welsler Straße vorrücken. Er ging daher nach Maria Scharn, und als er diesen Ort von den Franzosen besetzt fand, auf Feldwegen in der Richtung von Pasching nach Leondingen. Von hier aus gelang es ihm, sich auf der sogenannten Dschenstraße dem Gen. Maj. Radezky, vom Feinde unbemerkt, zu nähern. Er debouschirte in dem Augenblick von dem Plateau von Ober-Hart auf die Heerstraße von Kleinmünchen als die Vorhut Bessers den Vortrab des Gen. Maj. Grafen Radezky angriff. General Schustek warf sich mit dem Regimente Kienmayer Husaren und einer halben Fußbatterie auf den Feind, um der Infanterie den Zugang zur Brücke von Ebelsberg frei zu halten, und brachte dadurch die französische Reiterei zum Weichen.

Kurze Zeit nach dem Angriffe von Kienmayer Husaren, und noch während

des Übergangs der Brigade Hohensfeld über die Traun, gingen die Franzosen, durch nachrückende Reiterbrigaden verstärkt, abermals gegen Kleinmünchen vor, und entsendeten eine leichte Brigade in der Richtung von Darr, welche von dem in der Nähe dieser Häuser gelegenen Frauenfelder Gehölze gedeckt, gegen die rechte Flanke der auf der Straße von Wels aufgestellten österreichischen Husaren und Uhlanen unbemerkt vorrücken, und solche umgehen sollte, von dem Obersten Graf Klebelsberg aber bis an den Fuß der Höhen von Ober-Hart zurückgeworfen wurde. Der französische General Cohorn griff mit den Scharfschützen-Bataillons Kleinmünchen an und eroberte nach einem hartnäckigen Kampfe die von den Österreichern besetzten Häuser und Gärten. Die Hauptkolonne des Marschalls Massena folgte rasch dieser Bewegung und die Brigade Hofmeister ward von ihr zum Weichen gebracht. G. M. Kadetzky, durch den gelungenen Angriff der Franzosen in Gefahr von der Brücke abgeschnitten zu werden, schloß sich nun mit den Husaren, Uhlanen und den Gradiskanern den sich zurückziehenden Truppen des General Vincent, mit Ausnahme einiger Abtheilungen zur Deckung des Rückzuges, an. Mittlerweise war es aber nicht gelungen die Hauptstraße und den Platz von Ebelsberg von den im Rückmarsch begriffenen Fuhrwerken zu räumen. Die Spitze des über die Traun gegangenen Regiments Rosenberg Chevaulegers wurde dadurch im Marsche aufgehalten, was ein heftiges Gedränge der nachrückenden Truppen auf der Brücke veranlaßte. Die von Kleinmünchen kommenden Truppen kamen zugleich mit den von Linz vorrückenden feindlichen Kolonnen an die Brücke, und überschritten dieselbe mit dieser gemischt. Das Gelände war abgebrochen, mehrere hundert wurden in das Wasser geworfen, das Gedränge war außerordentlich, Viele kamen gar nicht auf die Brücke, retteten sich durch Schwimmen, ertranken oder wurden gefangen. Dieser Umstand machte das Abreißen der Brücke unmöglich. Zum Empfange des Feindes waren zwar an den schicklichsten Orten Geschütze aufgeführt und die äußersten Häuser mit Infanterie besetzt, welches jedoch nicht hinreichend war, ihn von seinem Vordringen über die Brücke abzuhalten, und man endlich gezwungen war, dem Feinde den Ort zu überlassen. Da aber unterdessen die Truppen auf dem rechten Ufer in Schlachordnung aufgestellt waren, wurde der Feind wieder angegriffen und aus dem Orte hinausgeworfen, welches zweimal wiederholt wurde, wobei sich besonders einige Bataillons Wiener Freiwillige auszeichneten. Allein der Feind, welcher diesen Angriff mit seiner ganzen Macht unterstützte, ließ immer neue Kolonnen nachrücken und bemeisterte sich zuletzt des Schlosses, welches er stark besetzte. Ebelsberg wurde sowohl vom Feinde als auch von unseren Batterien heftig beschossen und ward bald in Brand gesteckt. Ungeachtet dessen drang der Feind durch dieses starke Desfilé, kleine Infanterie-Kolonnen wurden zu wiederholten malen zurückgeworfen, der Kampf war äußerst heftig und hartnäckig, und der längste Widerstand wurde am Ausgange des Debouché geleistet. Um 4 Uhr Nachmittag wurde der Rückzug hinter die Enns anbefohlen, und nachdem alle

Abtheilungen in vollkommener Ordnung über die Ennsbrücke zurückgezogen waren, wurde dieselbe in der Nacht abgebrannt.

Der Erzherzog Generalissimus hatte dem F. M. L. Hiller den ausdrücklichen Befehl gegeben, am 8. Mai bei Krems über die Donau zu gehen. Es war demnach keine Zeit zu verlieren. Nach dem Abkochen wurde die Armee in mehreren Abtheilungen in das Lager von Amstetten und am 5. Morgens in jenes bei Kammelbach in Marsch gesetzt. Der Feind konnte erst an diesem Tage Nachmittag 4 Uhr den Übergang bei Enns zu Stande bringen. Am 6. wurde der Marsch nach Mölk angetreten, indessen holte der feindliche Vortrab die aus 11 Kompagnien Gradiskaner und dem Regimente Erzherzog Karl Uhlanen bestehende Arrieregarde unter dem G. M. Grafen Radezky bei Neumarkt ein. Vier Kavallerie-Regimenter rückten in Massen an, mehrere Angriffe wurden von dem Uhlanen-Regimente mit vieler Bravour abgewiesen, endlich aber mußte sich dasselbe, gegen die Übermacht fechtend zurückziehen, um sich nicht der nachrückenden Infanterie-Kolonne preis zu geben. Die Verfolgung ging bis an die Erlachbrücke und erst mit dem Tage endete das Gefecht. Am 7. Mai marschirten die Armee-Korps aus dem Lager von Mölk ab.

Ungeachtet die Brücke bei Mölk abgebrannt worden, war der Feind doch der Arrieregarde auf dem Fuße gefolgt und stand Abends an dem Bielachflusse. Unterdeß gelang es der Armee noch am 8. gegen Mittag bei Mautern ganz über die Donau zu setzen.

F. M. L. Hiller erhielt von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Generalissimus den Befehl, nach Zurücklassung von 8000 Mann und dem nöthigen Geschütze bei Krems, sich in Eilmärschen auf den Spitz zu verfügen, alle Inseln und die Donau aufwärts bis Krems zu beobachten, und einen Übergang des Feindes auf dieser Strecke unmöglich zu machen. Besonders war die Gegend von Rußdorf seiner Aufmerksamkeit anempfohlen. Überhaupt sollte F. M. L. Hiller seine Vertheidigungsanstalten zwar an jene des Erzherzogs Maximilian anknüpfen, sich aber keineswegs in die Stadt ziehen. F. M. L. Schustek blieb mit 7 Bataillons Infanterie und 1 Eskadron Kavallerie bei Krems. G. M. Graf Radezky blieb mit 1 Bataillon Gradiskaner und 8 Eskadronen Erzherzog Karl Uhlanen bei Stockerau und hielt seine Posten an der Donau von Kornenburg bis Neu-Algen, wo er sich mit jenen des F. M. L. Schustek verband.

Wegen Erkrankung des Erzherzogs Ludwig übernahm F. Z. M. Fürst Reuß das Kommando über das V. Armeekorps.

Der Feind war bereits bis Wien vorgeedrungen und hatte am 10. Mai die innere Stadt mit Schlag 9 Uhr zu beschießen angefangen. Erzherzog Maximilian entschloß sich daher, mit sämmtlichen in der Insel befindlichen Truppen gegen die Ladorbrücke zurückzugehen, die meisten Truppen aus der Stadt an sich zu ziehen und dem in der Stadt als Kommandanten aufgestellten F. M. L. D'Neilly aufzutragen, mit dem Feinde eine Kapitulation abzuschließen.

Der Feind verfolgte den Erzherzog auf seinem Rückzuge nicht.

Während dieses in der Stadt vorging hatte F. M. L. Hiller alle seine Truppen am Spitz zusammengezogen um zu Allem bereit zu sein. Der Erzherzog Maximilian übergab sämtliche aus Wien gezogenen Truppen dem F. M. L. Hiller. General Nordmann blieb mit einer Avantgarde an dem Spitz; mit dem Gros dieser Armee wurde ein Lager bei dem Posthause von Stammersdorf bezogen. Die Donau blieb mit Posten bis Krems besetzt.

Am 19. erhielt das V. Armeekorps auf höchsten Befehl seine Selbstständigkeit wieder. Das Hauptquartier des F. Z. M. Fürst Reuß wurde nach Stammersdorf verlegt.

Schon am 20. Mai debouschirten einige Abtheilungen des Feindes aus der Insel Lobau und drückten das Regiment Duka von Stadl-Enzersdorf zurück. In der Nacht auf den 21. war schon der größte Theil der feindlichen Armee ganz auf dem linken Donauufer, worauf der Erzherzog Generalissimus sie bekanntermaßen mit ganzer Macht anzugreifen beschloß. F. Z. M. Fürst Reuß hatte den Befehl mit seinen Truppen die Donau vom Spitz bis Neu-Nigen zu vertheidigen; von da aufwärts stand F. M. L. Schustek mit 10 Bataillonen und 3 Eskadronen.

In der Schlacht von Aspern, welche den 21. und 22. Mai Statt hatte, nahm das V. Armeekorps keinen Antheil.

In Folge Befehls hatten die Truppen des F. Z. M. Fürst Reuß mehrere Demonstrationen zu machen um den Feind zu Detaschirungen und Vertheilung seiner Macht zu zwingen. In dieser Absicht hatte der mit 8 Eskadronen Uhlanen, 2 Bataillonen Gradiskaner und dem 4. Jägerbataillon bei Stockerau aufgestellte G. M. Graf Radetzky in der Nacht vom 29. auf den 30. zwischen 11 und 12 Uhr einen Überfall auf Greifenstein gemacht. Nur die Heftigkeit des entgegengesetzten Windes erlaubte die festgesetzte Landung der Schiffe auf den verschiedenen Punkten nicht; der Feind wurde dadurch zu früh allarmirt und wies auf einigen Punkten die Landung ab. Unter dem Schutze eines kräftigen Kanonenfeuers von dem diesseitigen Ufer gelang jedoch die Landung von 6 Fahrzeugen zwischen Höflein und Greifenstein. Die gelandeten Jäger und Gradiskaner verdrängten die feindlichen Posten, besetzten letzteren Ort und patrouillirten gegen Wiring, bei welcher Gelegenheit dieselben 7 Chasseurs des 12. Regiments gefangen nahmen. Nachdem aber der Feind von St. Andrá und Muckendorf mit ungefähr 70 Mann Kavallerie und 50 Mann Infanterie aus dem Gebirge vorrückte, und die gelandeten Truppen von dem diesseitigen Geschütz nicht unterstützt werden konnten, so mußte deren Einschiffung veranlaßt werden. In dieser Nacht wurden zur Täuschung des Feindes durch die österreichischen Truppen Wachtfeuer von Kirchberg bis Hausleiten unterhalten, welche in der folgenden Nacht in größerer Anzahl bis gegen Trübensee ausgedehnt wurden. Diese Demonstration hatte den Erfolg hervorgebracht, daß der Feind ernst-

liche Besorgnisse von einem Übergang bei Höflein hegte, und die ganze Gebirgsstrecke von Höflein bis Greifenstein stärker besetzte.

Am 1. Juni wurde der Generalmajor Graf Radešky zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und zum IV. Armeekorps unter den Befehlen des F. M. L. Fürst Rosenthal übersezt, welches auf den Höhen hinter Markgraf-Neusiedel stand und mit dem linken Flügel an den daselbst befindlichen alten Wachtthurm und mit dem rechten an den linken Flügel des II. Armeekorps angeschlossen war.

Am 30. Nachmittags überschritt der Feind von der Lobau vorrückend zwischen Eslingen und Aspern die Donau, worauf die ganze Armee noch in der Nacht aus ihrer Aufstellung gegen die Donau vorrückte. Das IV. Armeekorps marschirte den 1. Juli um ein Uhr Früh in drei Kolonnen aus dem Lager über Glinzendorf nach Rugendorf, und rückte um ein Uhr Nachmittag in der nämlichen Ordnung nach Wittau vor. Am 3. jedoch erhielt das Armeekorps den Befehl wieder sein altes Lager bei Markgraf-Neusiedel zu beziehen, zu welchem Behufe dasselbe um zwei Uhr Nachmittags aus seiner Stellung aufgebrochen ist.

Am 5. war der erste Tag der Schlacht von Deutschwagram. Um vier Uhr Nachmittags waren die feindlichen Kolonnen in der Höhe von Raschdorf angelangt, drangen in der Richtung von Aberklaa und Großhofen vor, besetzten letztern Ort nachdem sie die Jäger aus Glinzendorf vertrieben hatten und schickten beträchtliche Abtheilungen zwischen Markgraf-Neusiedel und Ober-Siebenbrunn vor.

Die Korps des Fürsten Rosenberg, Fürsten Hohenzollern und Grafen Bellegarde, welche die Höhen zwischen Markgraf-Neusiedel und Deutschwagram besetzt hatten, traten nunmehr in das Gewehr, und erwiderten aus ihren Positions-Batterien das Feuer des Feindes, welches von seiner ganzen Linie mit der äußersten Lebhaftigkeit gegen unsere Stellung hinter dem Rußbache spielte. Auf dem äußersten linken Flügel versuchte der Feind einen Angriff auf Markgraf-Neusiedel, welcher aber abgeschlagen wurde. F. M. L. Fürst Rosenberg zwang auch die feindlichen Kavallerie-Abtheilungen, welche ihn bereits überflügelte hatten, sich wieder auf Glinzendorf zurückzuziehen.

Um 11 Uhr Nachts endigte die Schlacht vom 5. Juli. Die Armee hatte alle Angriffe des Feindes auf ihre Stellungen blutig abgewiesen und erwartete in ihrer Stellung den folgenden Morgen.

Das IV. Armeekorps, welches den Wachtthurm und die Anhöhen hinter Markgraf-Neusiedel besetzt hielt, formirte sich um vier Uhr Früh in drei Kolonnen, von welchen zwei bestimmt waren, die Dörfer Großhofen und Glinzendorf zu nehmen, die dritte aber, welche aus Kavallerie bestand, jenen die linke Flanke zu decken. Die Division des F. M. L. Graf Radešky formirte die Avantgarde der beiden ersten Kolonnen, von welchen die erste das Dorf Großhofen, die zweite das Dorf Glinzendorf zu nehmen bestimmt war.

Der Feind hatte den Ort Großhofen mit Infanterie und Geschütz besetzt; rückwärts stand feindliche Kavallerie in zwei Treffen. Auf gleiche Art war auch

Glinzendorf besetzt, und beide Orte waren durch Plänklerketten verbunden. Während sich die Angriffskolonnen des Fürsten Rosenberg in Bewegung setzten, sah man eine starke feindliche Armee-Abtheilung zwischen Kimmereinsdorf und Breitenstätten rechts abmarschiren, welche bei Loibersdorf vorbei den Rusbach überschritt und in der Direktion von Ober-Siebenbrunn unaufhaltsam vorrückte. Auf diese Bewegung wurde zwar die dritte Kolonne verhindert mit den beiden andern in gleicher Höhe zu bleiben, es gelang jedoch dessen ohngeachtet den beiden Avantgarden, die ersten Häuser der obgenannten Ortschaften zu erreichen. So eben setzten sich die beiden Angriffs-Kolonnen in die Verfassung durch einen stürmenden Angriff dem mörderischen Feuer des Feindes ein Ende zu machen, als der Befehl des Erzherzog Generalissimus anlangte, auf dem linken Flügel inne zu halten, weil die Korps vom rechten Flügel zum gemeinsamen Angriff noch nicht herangelommen waren, und der Erzherzog besorgte, daß das IV. Armeekorps allein den überlegenen Kräften des Feindes unterliegen würde; und dieß um so mehr als bis dahin von der Anrückung des Erzherzog Johann noch keine Spur vorhanden war.

Der Feind vermehrte das Feuer gegen unseren vorgerückten linken Flügel, als er die Stockung in der Bewegung gewahr wurde, demontirte mehrere von den in der Ebene vor Markgraf-Neusiedel aufgeführten Geschützen, und brachte selbst von den Positions-Batterien einige zum Schweigen. Es blieb demnach dem Fürsten Rosenberg nichts übrig, als seine Angriffs-Kolonnen unter dem Schutze der Avantgarden wieder in seine verlassene Stellung zurückzuziehen und daselbst aufmarschiren zu lassen.

Das IV. Armeekorps, auf welchem die Entscheidung dieses blutigen Tages zu ruhen schien, war dasjenige, welches den heftigsten Angriffen des Feindes zu widerstehen hatte. Nachdem es sich in seine Stellung zurückgezogen hatte, wurde die Avantgarde in ein lebhaftes Gefecht verwickelt, welches mehrere Stunden ununterbrochen fort dauerte, während der Feind fortwährend in die linke Flanke manövrirte. Nachdem die Avantgarde bereits über 1000 Mann verloren, und ihr Geschütz beinahe gänzlich ruinirt war, mußte sich dieselbe endlich auch am Fuße der Anhöhen hinter die Gräben von Markgraf-Neusiedel zurückziehen, während die Kavallerie genöthiget war, den Bewegungen des Feindes, welcher sich immer mehr rechts zog, zu folgen. Gegen zehn Uhr bildete jene feindliche Kolonne, welche bei Loibersdorf den Rusbach überschritten hatte, vor Ober-Siebenbrunn zwei Treffen gegen unsere linke Flanke, und aus des Feindes Centrum war eine andere Kolonne im Anmarsche, welche ihre Richtung von Poisdorf gegen Glinzendorf nahm und bald darauf sich daselbst in drei Treffen formirte. Fürst Rosenberg sah sich nunmehr genöthigt, mit den beiden Regimentern Kerpen und Deutschmeister eine Flanke zu bilden, die übrigen in Bataillonsmassen zu setzen, und das noch übriggebliebene Geschütz, theils zur Versicherung der Flanke, theils bei dem Thurm, von Neusiedel, als dem wichtigsten Punkt der Stellung, auffahren

zu lassen. Ein Theil der Kavallerie blieb am Fuße der Höhen, und zwei Dragoner-Regimenter wurden auf dem linken Flügel der Flanke aufgestellt. Noch immer harrete man der Ankunft des Armeekorps entgegen, welches von Preßburg her in jedem Augenblick erwartet wurde. Unterdessen rückten die feindlichen Truppen von Ober-Siebenbrunn und Glinzendorf immer näher, und eine zahlreiche Artillerie deckte ihre Front. Markgraf-Neustedel wurde mehrmals gestürmt und der Sturm eben so oft abgeschlagen, bis endlich zum Theil Ermattung, Flammenhitze des brennenden Dorfes, noch mehr aber die überlegene Macht des Feindes, welcher immer frische Truppen in das Feuer brachte, die Räumung des Dorfes veranlaßte, und den Fürsten Rosenberg zwang, sich auf die Vertheidigung der Position zu beschränken.

Der Feind überflügelte unsere linke Flanke immer mehr. Das Erscheinen des Armeekorps, welches von Marcheck her dem Feinde in die rechte Flanke fallen sollte, wurde immer dringender; 5 Bataillone Infanterie und ein Kavallerie-Regiment, welches Fürst Hohenzollern zur Verstärkung schickte, waren nicht mehr hinreichend, das Korps vor der Überflügelung zu sichern. Alle übrigen Korps wurden in ihren Bewegungen aufgehalten, da sie das allmälige Zurückweichen des linken Flügels entdeckten und waren in dem heftigsten Kanonenfeuer, das Schlag auf Schlag in ihre Reihen traf, ohne ihre Standhaftigkeit zu erschüttern.

Als der Feind das IV. Armeekorps ganz auf die Anhöhe von Markgraf-Neustedel zurückgeworfen hatte, bildete er aus dem ersten Treffen der von Ober-Siebenbrunn hergekommenen Truppen 6 Massen in drei Linien, und rückte mit Voraus-schickung seiner Plänkler zum Angriff vor, wobei sein zweites Treffen zur Unterstützung folgte. Unsere Kavallerie allein war nicht mehr vermögend diese Massen zu durchbrechen, und mehrere mit der größten Entschlossenheit geführte Angriffe blieben ohne Erfolg, weil unsere Artillerie außer Stand gesetzt war, sie mit Nachdruck zu unterstützen. Hierauf warf sich die erste Linie der feindlichen Massen auf die Brigade Mayer, wurde aber abgewiesen; ein Gleiches geschah mit der zweiten Linie, wobei der F. M. L. Nordmann, welcher sich an die Spitze dieser Brigade gesetzt hatte, den Heldentod fand. Dieser unglückliche Zufall, und da auch General Mayer verwundet wurde, mag wohl beigetragen haben, daß endlich auf den wiederholten Angriff der dritten feindlichen Linie diese tapfere Brigade wich.

Da der Feind, welcher von der Seite von Glinzendorf anrückte, sah, daß der Angriff gelungen war, drang er ebenfalls auf die Anhöhe vor und bemästerte sich des Thurmes. Indessen hielten die Bataillonsmassen auf dem rechten Flügel des Korps, welche am Rande der Höhen formirt waren, noch Stand und schlugen mehrere Angriffe tapfer zurück. Das Infanterie-Regiment Starrau und die Reste von Erzherzog Karl und Stain hatten gegen den Thurm eine Flanke formirt, und leisteten, was brave Soldaten vermochten. Fürst Rosenberg entschloß sich daher, diesen wichtigen Punkt nicht sogleich aufzugeben und ihn dem



Feinde wieder zu entreißen. Aber ein kreuzendes Kartätschenfeuer schmetterte die Angreifenden nieder und vereitelte diesen letzten Versuch.

Dieser Moment war der entscheidende, und alles spätere Erscheinen des so sehnlich erwarteten Korps von Ungarn war von diesem Augenblicke an unnütz.

Da nunmehr die ganze Stellung hinter dem Rußbach vom feindlichen Geschütz enfilirt wurde und der Feind die Umgehung unseres linken Flügels unter immerwährenden Angriffen in der Richtung gegen Bockfließ fortsetzte, so erfolgte um 1 Uhr Nachmittag der Befehl des Erzherzog Generalissimus zum Rückzug des IV. Armeekorps. Dasselbe zog sich demnach mit der Infanterie in der Richtung des Wendinger Hofes in Bataillonsmassen auf Bockfließ zurück, wobei dasselbe durch die Kavallerie in seiner linken Flanke gedeckt wurde, und brachte die Nacht auf dem Gebirge von Hohenleiten zu.

Zur Besetzung der Defileen bei Schweinwart und Hohen-Ruppersdorf hatte Fürst Rosenberg einige Bataillone und Husaren-Divisionen als Arrieregarde unter F. M. L. Graf Radezky, »der die rühmlichsten Beweise seines Eifers und seiner militärischen Talente abgelegt hatte,« zurückgelassen, welche sich diese Nacht hindurch auf diesem Punkte behaupteten.

Der Erzherzog Generalissimus erkannte auch bei Wagram die alten Soldaten von Aspern und war Zeuge jenes hohen Muthes, mit dem die Herren Korps-Kommandanten an der Spitze ihrer Truppen fochten und sie mit ihrem Geiste beseelten. Sie haben sich die Huld ihres Monarchen und den innigsten Dank Sr. kaiserlichen Hoheit erworben. Unter den einer besondern Erwähnung würdigen Offizieren, wird auch beim IV. Armeekorps der Feldmarschall-Lieutenant Radezky genannt.

Das IV. Armeekorps zog sich unter beständigen Arrieregarde-Gefechten am 7. nach Mistelbach und am 8. nach Laab, wo es von Sr. kaiserlichen Hoheit den Befehl erhielt die Straße nach Brünn und Olmütz zu decken, und suchte zu diesem Ende mit einem forcirten Flankenmarsche am 9. die Gegend von Muschau und Fracht an der Thaya zu erreichen. Diese Bewegung war mit der größten Schwierigkeit verbunden, und konnte bloß durch die geschickten Bewegungen und das standhafte Benehmen der Arrieregarde erzielt werden, indem es darauf ankam dem Feinde den Marsch nach Muschau zu verbergen und ihn in dem Wahne zu lassen, daß das Korps wirklich seinen Rückzug gegen Znaim fortsetzen wolle.

Zu Weißstätten wurde wegen zu großer Ermattung der Truppen angehalten und abgefocht.

Da es aber von Wichtigkeit war, die Chaussée von Muschau nach Brünn und die Straße von Fracht über Groß-Neuschütz und Austerlitz nach Olmütz noch in Zeiten zu gewinnen, so setzte sich das Armeekorps noch am selben Abend in zwei Kolonnen wieder in Marsch, und zwar die erste, unter Kommando des F. M. L. Graf Radezky, 17 Bataillons mit einer Pionier-Kompagnie, gegen Mariahilf

und stellte sich auf der Höhe zwischen diesem Ort und Weißstätten à Cheval auf der Chaussée auf dem Wege nach Groß-Remschitz auf. Während die Arrieregarde den Übergang des Feindes über die Thaya bei Muschau und Fracht am 10. noch einige Zeit aufhielt, hatten die beiden Kolonnen ihren Rückzug nach Brünn und Olmütz fortgesetzt, und war die erste in Medritz die zweite in Menitz angelangt, als F. M. E. Fürst Rosenberg am 13. Früh den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten empfing, und sonach mit dem IV. Armeekorps seine Richtung gegen Austerlitz und Kausnitz nahm.

Am 15. traf das Armeekorps in Prosnitz ein, allwo es in Kantonnierungs-Quartiere gelegt wurde. Am 2. August wurde ein Theil der Truppen des IV. Armeekorps mit dem General Fröhlich, unter Kommando des F. M. E. Graf Radežky, zum VI. Armeekorps nach Prerau abgesendet.

Am 31. Juli 1809 hatte Erzherzog Karl zu Littau in Mähren seine Stelle als Kriegsminister und Oberbefehlshaber niedergelegt, und sich nach Teschen begeben, und der Feldmarschall Fürst Johann Liechtenstein übernahm das Oberkommando der Armee.

In Folge allerhöchsten Handbillets Sr. Majestät Kaiser Franz I., dd. Komorn am 21. August 1809, wurde F. M. E. Graf Radežky zum Chef des Generalquartiermeisterstabes ernannt.

Am 6. September wurde demselben von Sr. Majestät das durch den Tod des Feldmarschall-Lieutenants Ott erledigte Husaren-Regiment Nr. 5. verliehen.

Am 14. Oktober war der Friede zu Wien unterzeichnet. Oesterreich verlor nach so vielen patriotischen Anstrengungen, nach so vielen mit ausdauernder Selbstverläugnung vollbrachten Heldenthaten einzelner und ganzer Korps, einen Flächenraum von 1885 Quadratmeilen.

Im Monat April 1810 trat abermals das Ordens-Kapitel des militärischen Maria Theresien-Ordens zusammen, um über die Würdigkeit der in den Orden aufzunehmenden neuen Glieder zu entscheiden.

F. M. E. Graf Radežky hatte nach den Statuten dieses Ordens gerechte Ansprüche auf die Verleihung des Kommandeur-Kreuzes und erschien daher unter den Kompetenten. Erzherzog Ludwig sagte in dem zu diesem Behufe ausgestellten Zeugnisse: »Da der Herr F. M. E. Graf Radežky in dem letzten Feldzuge während der Zeit als ich das fünfte Armeekorps befehligte, stets meine Avant- und respektive Arrieregarde kommandirte und in jeder Gelegenheit rastlose Thätigkeit, kalte Entschlossenheit und den für den Avantgarde-Kommandanten so wichtigen schnellen Überblick und richtige Beurtheilung, verbunden mit der ausgezeichnetsten persönlichen Tapferkeit bewiesen, besonders aber durch seinen am 2. Mai bei Wels ohne meinen Befehl ganz aus freiem Antriebe unternommenen Angriffe auf die ungleich stärkere feindliche Avantgarde, das unter dem F. M. E. Schustek bei Geissenhausen detaschirt gewesene Korps von der Umgehung in seiner linken

Flanke gerettet, demselben Luft gemacht und dessen Rückzug gegen Ebelsberg dadurch erleichtert hat: so fühle ich mich verpflichtet, dem Herrn F. M. L. Graf Radezky hiemit dieses öffentliche Zeugniß meiner Achtung zu geben und ihn der allerhöchsten Gnade Sr. Majestät zur Erlangung der von ihm angesuchten und wohlverdienten ehrenvollen Belohnung ganz besonders anzuempfehlen. «

Eben so ehrend und anerkennend sind die beiden andern Zeugnisse, von welchen eines vom F. M. L. Schustek, das andere aber von acht Stabs- und Oberoffizieren seiner Brigade unterfertigt ist. Dieselben bekräftigen die ausgezeichneten Verdienste in diesem Feldzuge, die persönliche Bravour, die an den Tag gelegten militärischen Fähigkeiten und das rastlose Bestreben Radezky's, die Ehre und den Ruhm der österreichischen Waffen zu erhöhen.

Die natürliche Folge davon war, daß F. M. L. Graf Radezky auf den Vortrag des Kapitals von Sr. Majestät zum Kommandeur des militärischen Maria Theresien-Ordens ernannt wurde.

Wir haben am Schlusse dieses Kapitels beinahe die Hälfte der Dienstzeit unseres so hochverehrten Marschall erreicht; wir sind bisher getreulich der Geschichte, wie sie uns aus den Feldakten des Archives geboten wird, gefolgt, und haben uns jedes eigenen Lobes enthalten, nur die Thaten und ihre Erfolge sprechen lassen; Thaten, welche auf eine unseren Helden so ehrende Weise anerkannt wurden, welche allenthalben das Verdienst und die militärischen Eigenschaften des Grafen Radezky in das glänzendste Licht stellen.

Wohl wären auch hier noch so manche Lücken auszufüllen, so manches Vorberreis für unseren verehrten Feldherrn zu pflücken gewesen, wenn wir uns außer den, im Drange der Ereignisse oft auf dem Felde geschriebenen Relationen — zu einer Zeit geschrieben, wo das Gefecht noch kaum beendet, Ursache und Wirkung nicht so haarscharf geschieden werden konnte, — noch anderer Quellen hätten bedienen können, und zwar solcher Quellen, welche uns auch mit den kleineren Details bekannt gemacht, welche uns von den augenblicklichen, im Moment der Gefahr durch den Avant- oder Arrieregarde-Kommandanten mit der so nöthigen Geistesgegenwart und Scharfblick getroffenen Verfügungen, Rechnung getragen hätten.

Wir haben den Grafen Radezky bisher aus seinen eigenen Handlungen, und aus dem Lobe, welches ihm bei allen Gelegenheiten von seinen höheren Vorgesetzten gespendet wurde, kennen gelernt. Er tritt jetzt als Chef des General-Quartiermeister-Stabes in eine andere Sphäre, in einen höheren Wirkungskreis.

In den Jahren 1810, 1811 und 1812 finden wir den F. M. L. Grafen Radezky als wirklichen Hofkriegsrath und Chef des General-Quartiermeister-Stabes in Wien. Hier war den Fähigkeiten Radezky's, seiner unausgesetzten Thätigkeit und seinem Drange nach Förderung einer dem Zeitgeiste entsprechenden Kultur der Militärwissenschaften ein weites Feld eröffnet. Mit uner-

müdetem Eifer betrieb er die Militär-Landesbeschreibung, sorgte für die Zuthellung und Ausbildung der zum General-Quartiermeister-Stabe geeigneten Individuen, und veranlaßte unter seiner Oberleitung die Zusammenstellung der Kriegsgereignisse der letzten Feldzüge, welche einen bleibenden historischen Werth für die Kriegsgeschichte Oesterreichs haben.

So mancher trefflicher den Bedürfnissen entsprechender Vorschlag ging von ihm aus, so mancher aber trat gar nicht oder kaum mehr kennbar in Wirksamkeit.

